

in der Tat königlich zu amüsieren, während ihre Mutter, mit derangierter Frisur und völlig verzweifelt, an diesem 25. September 1814 die Welt nicht mehr verstand.

»Ihr seid auch zu komisch, Mama«, kicherte Fanny und hüpfte aufgeregt um ihre Mutter herum.

»Was heißt hier ... Kinder, da draußen wird geschossen! Sucht Josef, er soll die Kutsche anspannen, und die gute Dorothea ...«

»Nicht doch, Mama. Wir sind nicht im Krieg - der Kongress hat vor wenigen Tagen begonnen«, versuchte Sophie, als ältere der beiden Schwestern die stets

Vernünftige, ihre Mutter zu beruhigen. »Seit Monaten wird doch über nichts anderes gesprochen«, setzte sie fast ein wenig vorwurfsvoll hinzu.

Ratlos blickte Mathilde von einer Tochter zur anderen. »Das große Fürstentreffen, natürlich. Aber warum ...«

»Das sind Salutschüsse zum Empfang des russischen Zaren Alexander.«

»Salutschüsse? Hört ihr denn nicht den Kanonendonner?«

»Jeder hört ihn, Mama«, stellte Sophie nüchtern fest. »Die Artillerie steht von Brünn bis zum Glacis.«

»Bist du sicher?« Mathilde fasste

nach der Hand ihrer Tochter und sah ihr prüfend in die Augen.

Sophie nickte so energisch, dass sich eine blonde Strähne aus dem hellblauen Bandeau löste, das sie um ihr Haar geschlungen hatte. »Ganz sicher«, beteuerte sie. »Papa hat doch bei Tisch mit Georg in letzter Zeit häufig über diese wichtigen Dinge gesprochen. Er wohnt ja mittlerweile fast in der Hofburg, und der Obersthofmeister –«

»Wichtige Dinge!«, unterbrach Mathilde ihre Tochter indigniert. »Kind, du sprichst schon wie dein Bruder. Diese langweilige Politik! Wohin kommen wir, wenn sich sogar

die jungen Damen der Gesellschaft dafür interessieren? Wie unziemlich, sich in Männerangelegenheiten zu mischen. Es wird höchste Zeit ...« Sie hielt inne und seufzte theatralisch.

»Höchste Zeit wofür?« Sophie reagierte sofort. »Ihr wollt doch nicht ausgerechnet jetzt wieder dieses leidige Thema aufs Tapet bringen.«

Mathilde, nicht im Geringsten daran interessiert, erneut in einer - sich in letzter Zeit leider häufenden - leidenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrer Tochter den Kürzeren zu ziehen, lenkte sofort ein. »Dass die Saison

endlich beginnt, wollte ich sagen«, antwortete sie rasch. Als sie das triumphierende Aufblitzen in den Augen ihrer Tochter bemerkte, fügte sie verärgert hinzu: »Aber Sophie, ich muss dich wirklich rügen, dein Tonfall ist absolut unpassend. So spricht man nicht mit seiner Mutter. Und ich komme nicht umhin, dich wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass ein Mann aus unseren Kreisen weder Interesse an einem Blaustrumpf noch an einer aufmüpfigen Frau finden wird, die immer das letzte Wort haben muss.«

Sophie, die einsah, dass es keinen Sinn hatte, ihre Mutter weiter zu reizen, senkte ihren Blick. »Ihr habt